

Ercheint außer der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis in loco: Halbjährig 5 fl. — fr. Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich 1 „ 55 „

Mit Postverendung im Inland: Halbjährig 7 fl. — fr. Vierteljährig 3 „ 50 „ im Ausland: Halbjährig 9 fl. — fr. Vierteljährig 4 „ 50 „

Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest, Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Anzeigenspreis: Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. & B., ercl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Subscribenten-Bureau: In Media bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Prag-Ragen bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mähbich bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Klagenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 231.

Hermannstadt, Mittwoch den 3. October 1883.

98. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 2. October.

Ueber die Conferenz der kroatischen Reichstagsabgeordneten vom 29. v. bringt die „Budapester Correspondenz“ noch folgenden ergänzenden Bericht: Die kroatischen Abgeordneten haben heute in einer 3/4stündigen Conferenz darüber berathen, welches Vorgehen sie in Betreff der Verhandlungen im ungarischen Reichstage beschließen sollen. Die Debatte war eine sehr heftige und eingehende. Es fanden sich Stimmen, welche einen offenen Bruch befürworteten, indem sie die Abgabe einer schriftlichen Erklärung und Nichterscheinen im Reichstage beantragten. Vielseitig wurde dem gegenüber darauf hingewiesen, daß auf diese Weise am allerschwerigsten und unsichersten die Metabilirung der verfassungsmäßigen Zustände zu erwarten sei. Darüber sei ja kein Zweifel zulässig, daß die ungarische Regierung nicht ad infinitum mit königlichen Commissären regieren wolle und daß die Ernennung des königlichen Commissärs lediglich als ein nothgedrungenes Auskunftsmittel zu betrachten sei, daß den vielseitig erwähnten Uebelständen und Mißbräuchen nur im Verfassungswege abgeholfen werden könne und die kroatischen Abgeordneten nicht selbst die Möglichkeit einer solchen Abhilfe zerstören sollen. Wieder Andere betonten, daß mit Rücksicht auf die Stimmung in Kroatien und auf die im nächsten Jahre stattfindenden Wahlen der Reichstagspunkt unbedingt gewahrt werden müsse, und daß, wenn auch ein Erscheinen im Reichstage möglich wäre, eine Theilnahme an der Debatte über die Wappenfrage jedenfalls unzulässig sei, denn damit wäre ein für Kroatien geradezu gefährlicher Präcedensfall geschaffen, indem die Deutung des Ausgleichsgesetzes dann für immer dem ungarischen Reichstage, wo die Kroaten stets überstimmt würden, ausgeliefert wäre. Nachdem noch einige Abgeordnete bemerkt hatten, daß es unangenehme Consequenzen haben könnte, wenn die Kroaten sich nicht an den Constitutionsarbeiten des Abgeordnetenhauses betheiligen, indem dann nicht diejenigen Abgeordneten in die verschiedenen Commissionen gewählt würden, welche die Kroaten selbst wünschen, oder vielleicht gar keine Kroaten in die Commissionen und in's Bureau gewählt würden, und außerdem noch besonders betont wurde, daß es ja dem Minister-Präsidenten jetzt gar keine Schwierigkeiten bereiten könne, wenn er wolle, entweder einen Varnus in kürzester Zeit zu ernennen, oder den Sectionschef Jivkovic mit der provisorischen Leitung der Landesregierung zu betrauen, beschloffen die Abgeordneten, eine aus den Mitgliedern Bartolovic, Emerich Jostovic, Kuffovic, Miskatovic und Baron Djegovic bestehende Deputation unter Führung des Barons Jnsky an den Minister-Präsidenten zu entsenden und demselben eine aus folgenden vier Punkten bestehende formulirte Erklärung zu unterbreiten. Die kroatischen Abgeordneten sprechen es als Wunsch aus: 1. daß die Wappenschilder mit der früher üblichen gekrönten Aufschrift angebracht werden; 2. möge die verfassungsmäßige Regierung je eher wieder hergestellt und sodann der Landtag einberufen werden; 3. mögen die gemeinsamen Minister allen jenen Mißbräuchen und Beschwerden, welche sie selbst als solche anerkennen und zu deren detaillirter Bezeichnung die kroatischen Abgeordneten sich, wenn gewünscht, bereit erklären, im administrativen Wege abhelfen, resp. dieselben beseitigen. Neue Unzukömmlichkeiten aber, welchen auf diese Weise nicht abgeholfen werden könnte, sollen im verfassungsmäßigen Wege eventuell durch Regnicolar-Deputationen berathen und sanirt werden. 4. Die kroatischen Abgeordneten erklären, an den bevorstehenden Verhandlungen über die Wappenfrage im Reichstage nicht theilzunehmen zu können.

„Marodne Rovine“ bringen die Meldung, daß starcevidianskische Agenten die dalmatinische Grenze durchstreifen und die Bevölkerung zum Aufstand hegen. Den Leuten wird ein Handgeld von 100 Gulden und 3 Gulden täglich in Aussicht gestellt. Die Parole lautet: „Gegen die Magyaren! Jetzt sei es an der Zeit, deren Joch abzuwerfen!“

Soldaten, heißt es, werden nicht angenommen, dies sei „gegen den Willen des jungen Kaisers“.

Die Enthüllung des Niederwald-Denkmal's hat sich zu einer großartigen nationalen Kundgebung gestaltet, welche tiefe Spuren in der Erinnerung des deutschen Volkes zurücklassen wird. Die Worte, welche Kaiser Wilhelm sprach, als die Hülle gefallen war, erfüllte ein edler historischer Ernst, und wohlthuend berührt die tendenzlose, von allem rhetorischen Ueberflusse freie Auffassung des Momentes, welche aus der Rede des greisen Monarchen hervorleuchtete. Ganz wahrscheinlich klingt es nach dieser Rede, wenn erzählt wird, daß auf Veranlassung des Kaisers von einer Inschrift des Denkmal's Abstand genommen wurde, die irgendwie präherlich oder verlezend hätte erscheinen können. Zu erfreulichem Gegenjoke zu einem heftigen gegen Frankreich gewendeten Festartikel der „Kölnischen Zeitung“ hält sich denn auch die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ in ihrer Feitbetragung von jeder unzeitigen Provocation fern; der Gedanke, den das Organ der Reichsanzuge zum Thema nimmt, concentrirt sich in folgendem Satze: „Das National-Denkmal auf dem Niederwalde ist nicht aufgerichtet worden zu präherlichem Siegesstruz, welcher dem deutschen Geiste so fern liegt, und wir wünschen uns Glück dazu, daß die Enthüllung zu einer Zeit erfolgt, in welcher man sich mit wachsender Bereitwilligkeit mehr und mehr dem Verständnisse erschließt, daß die Wiedererrichtung des deutschen Reiches — und ihr ist das Denkmal auf dem Niederwalde geweiht — nicht bloß dem deutschen Volke zum Segen gereicht, sondern für ganz Europa eine Friedensbürgschaft bedeutet.“

Die „Germania“ veröffentlicht den Hirtenbrief des Fürstbischofs von Breslau, in welchem er seine bevorstehende Reise nach Rom ankündigt, um nach uralter Sitte die Gräber der Apostel zu besuchen und dem Papste seine Verehrung zu Füßen zu legen.

Die „Republique Française“ veröffentlicht eine ihr zugegangene Erklärung einflussreicher Personen der spanischen Colonie, welche ausführt, die Reise des Königs von Spanien engagire die spanische Politik nicht. Spanien zeigt keine Affinität zu Deutschland und bekunde lebhafteste Sympathien zu Frankreich. Der constitutionelle König von Spanien werde nicht unpopuläre Allianzen schließen. Die freiwilligen Erklärungen des Königs ermächtigen zur Behauptung, daß der König keinerlei Verpflichtung einging.

Die „Times“ spricht gelegentlich der Einweihung des Denkmal's auf dem Niederwalde die Genugthuung über die Einigung Deutschlands aus. Das starke Deutschland gewähre die beste Garantie für die Erhaltung des europäischen Friedens. Indessen bedinge das starke Deutschland keinesfalls ein schwaches Frankreich. Deutschlands Kraft ist jetzt so groß, daß es mit Würde die gelegentlichen Reizungen seitens der Nachbarn ertragen könne.

Der König von Serbien wies telegraphisch das serbische Cabinet an, die Skupstina am Sonntag feierlich zu eröffnen und den Ulas des Königs zu verlesen, worin die Skupstina erinnert wird, daß ihr dermaliger Wirkungskreis nur auf die Berathung und Beschlußfassung der Eisenbahn-Convention eingeschränkt ist, welche gleichzeitig vorgelegt wird. Man versichert, die Regierung ist entschlossen, im Falle des Widerstandes der Opposition die Skupstina aufzulösen, in welchem Falle der Cabinetwechsel sich nach der Ankunft des Königs vollzöge. Es wird mit voller Bestimmtheit versichert, ein rabicales Cabinet komme nicht in Frage.

Die Bukarester Nachricht über die Abreise des Fürsten von Bulgarien nach Wien wird als vollständig erfunden erklärt, dergleichen sind auch die Meldungen über angebliche Abdications-Abfahrten des Fürsten vollständig unbegründet. Die Stellung des Fürsten ist eine festere denn je. Sowohl aus der Sobranje, wie vom Lande kommen dem Fürsten zahlreiche Beweise des Vertrauens und der Dankbarkeit für die Etabilirung des derzeitigen Zustandes zu.

Der Aufstand der Ghilzai gegen den Emir Abdurrahman ist im Zunehmen begriffen. Im nördlichen Theile des Ghilzai-Landes fand ein Gefecht statt, welches mit der Niederlage der 8000 Mann zählenden Truppen des Emirs endete. Aus Kabul und anderen Orten werden Verstärkungen gesandt. Die indische Regierung hält diese Nachricht für übertrieben.

Rußland in Bulgarien.

Wien, 1. October.

M. P. Die journalistischen Kundgebungen des beglaubigten Dr. ganes des auswärtigen Amtes in St. Petersburg haben die Vorgänge in Bulgarien zur Höhe einer europäischen Frage emporgehoben. Was sich in Bulgarien in der letzten Zeit abgepielt hat, ist in wenigen Worten erzählt. Es gab in Bulgarien immer eine freisinnige, von den demokratischen Grundzügen des europäischen Westens erfüllte Nationalpartei. Als Rußland die Türkenherrschaft aus Bulgarien mit der Gewalt der Waffen verdrängte, da trat die bulgarische Nationalpartei in den Vordergrund. Sie siegte bei den Wahlen für die Deputirtenkammer und gab dem Lande eine freisinnige Verfassung. Sie war wohl von innigstem Dank erfüllt gegen die russischen Befreier, aber ihr Programm war ein freies und unabhängiges, ein nationales Bulgarien, kein russisches Gouvernement. Dies nannte man in Rußland den bulgarischen Unban und man drang in den Fürsten, die Verfassung zu beseitigen und die Führer der bulgarischen Nationalpartei von der Regierung fernzuhalten. Der Fürst fügte sich den russischen Dictaten. Zwei russische Generale traten als Minister in's Cabinet und Bulgarien wurde ganz so regiert, als ob es ein integrierender Theil des russischen Reiches wäre. Nun trat die bulgarische Deputirtenkammer, die sogenannte Sobranje, wieder zusammen und siehe da, sie lehnte sich einstimmig gegen die Russifizirung des Landes auf und gab dieser Opposition dadurch Ausdruck, daß sie per Acclamation und unter dem Jubel der Gallerien die Wiederherstellung der Verfassung forderte, und sich sofort in corpore zum Fürsten begab, um ihm dieses Botum des Landes zur Kenntniz zu bringen. Der Fürst konnte bei aller seiner Hingebung für Rußland und wie sehr er sich auch persönlich als Werkzeug des russischen Einflusses fühlen mag, nicht anders handeln, als sich vor diesem einstimmigen Verdict des Landes zu beugen und das Cabinet mit den zwei russischen Generalen in seinem Schoße zu entlassen. Auch wurde er versprochen, die suspendirte Verfassung wiederherzustellen. Er wurde gewissermaßen überrascht und überumpelt und er konnte nicht Widerstand leisten, ohne seine Stellung zu gefährden und eine bedenkliche Krise heraufzubeschwören. Darob ist die russische Regierung außerordentlich erzürnt, und sie erklärt, daß sie das nicht ruhig hinnehmen könne und daß der Fürst das vereinbarte Programm verlegt habe.

Solche Erklärungen, von einer Großmacht wie Rußland abgegeben, gewinnen eine europäische Tragweite und jetzt kann man sich keiner Täuschung mehr hingeben, daß die bulgarische Angelegenheit zu einer europäischen Frage geworden. Rußland beansprucht laut und nachdrücklich die ausschließliche Herrschaft in Bulgarien. Es duldet nicht, daß in diesem Donaugebiete eine Partei an's Ruder gelange, welche von Selbständigkeitsgefühlen befeelt ist, welche ein autonomes Bulgarien anstrebt und nicht aus der türkischen Sklaverei in die russische Sklaverei verfallen will. Für Oesterreich ist die bulgarische Frage aus zahlreichen Motiven von der größten Wichtigkeit und auf diesem Gebiete hat unsere Diplomatie das erste größere Schachmüßel mit Rußland zu besetzen. Die Donaulinie fällt in unsere Machtphäre und diese Verlehrsader muß uns offen stehen, damit wir unsere itaatische Mission erfüllen. Wir können an der Donau der selbstständigen Entwicklung der dortigen Kleinstaaten unseren fördernden Einfluß leihen, aber der Festsetzung einer unseren Einfluß ausschließenden Großmacht daselbst dürfen wir

Feuilleton.

Adolf Friedrich Graf v. Schack als Lyriker und Epiker. Von Moriz Zitter. (Fortsetzung.)

In einem ganz anderen Lichte als Epiker erscheint Schack, wenn wir seine beiden Romane betrachten. Während in den bis jetzt erwähnten epischen Poesien der Gang der Erzählung selten durch Reflexionen unterbrochen wird, treffen wir solche Unterbrechungen hier häufiger; es ist, als wenn der Fluß der Erzählung bald sich staute, bald langsam durch eine anmuthige Ebene dahinströmte, bald in Katarakten von Felsen zu Felsen hüpfte. Eine Fülle der seltsamsten und außerordentlichsten Abenteuer wird vorgeführt, aber dem Vorwurf der Unwahrscheinlichkeit ist von vornherein die Spitze abgebrochen, weil, wie aus vielen Stellen hervorgeht, — die Sensationsromane parodirt werden. Die Octaven, in welchen beide humoristische Epn — denn so können diese Romane auch heißen — geschrieben sind, zeichnen sich durch neuartige, überraschende und klangvolle Reime aus.

Der Inhalt von „Durch alle Wetter“ ist in Kurzem folgender: Ein junger preussischer Gesandtschafts-Attaché in Dresden, Graf Victor, verliebt sich in die Opernsängerin Amalie Schmidt, als sie in Elb-Florenz gastirt, findet bald Gegenliebe und überredet sie, mit ihm in die weite Welt zu reisen, denn das Reisen ist einmal des jungen Grafen Passion. Nach einigem Sträuben willigt sie ein, und das Liebespaar tritt nun eine in Wahrheit ziellose Fahrt an. Zunächst kommen sie nach Baden-Baden gerade zur glänzenden Saison; nach einigen recht ergöglichen Abenteuern geht die Reise weiter nach London, von wo das jugendliche Paar zur See nach Neapel will; gerade in dem Augenblicke der Abreise aber werden durch einen raffinierten Streich

Amalie und Victor getrennt. Ein schlauer, speculativer Yankee entführt Amalie gewaltsam nach Amerika zu Gastrollen. Als sie dort in einem Monstreconcert auftritt, verliebt sich ein sechszehnjähriger, beim Examen durchgefallener Seecadet, Namens John, sterblich in sie und begleitet sie von nun an auf Schritt und Tritt. Von New-York fährt Amalie mit der Pacificbahn nach Californien, erlebt auf dieser Reise einen großen Waldbrand und einen Ueberfall von Indianern, bei welchem sie der Cadet muthig verteidigt. Später wird sie mit ihrem Begleiter vom Sturme an die Mexikanische Küste verschlagen, kommt unter Räuber und flüchtet sich dann mit ihrem treuen Galan in den Urwald, wo beide wieder eine Menge der unglücklichsten Abenteuer glücklich bestehen. Nun kann sie endlich die Reise nach Neapel antreten. Damit ja kein Mangel ihren guten Ruf bestre, darf der Cadet sie nur in Frauenkleidern begleiten, so daß er als ihre Zofe gelten kann. John ist auch diesem Wunsche seiner Angebeteten willfährig. In Neapel hofft sie ihren Victor, dem sie treue Liebe bewahrt hat, zu finden. Graf Victor ist allerdings auf einem Schiffe, das von Garibaldinern besetzt war, nach Italien gefahren, hat sich unterwegs Spanien mit angesehen, aber ist, bald nach seiner Ankunft in Neapel, in die Hände italienischer Räuber gerathen. Dort wird er Zeuge der schauerhaftesten und entsetzlichsten Scenen, die alle mit einer Phantastie und mit einem Behagen am Uebergewöhnlichen und Unglaublichen, wie es Jules Verne nicht besser bieten kann, gezeichnet sind. Aus den furchtbaren Händen der Räuber und vor dem sicheren Tode rettet ihn die Tochter des Räuberhauptmanns, die sich in seine blauen Augen verliebt hat. Als Mann verkleidet fährt sie ihn nach Neapel. Dort findet er Amalie. Die männliche Begleitung Amaliens in Frauenkleidern und die weibliche Victor's in Männerkleidern geben Anlaß zu einer heftigen Eifersuchtszene zwischen Amalie und Victor. Doch es folgt bald rührende Veröhnung, Victor ehelicht Amalien und John, der als echter Engländer an etwas ganz Apatem seine Freude findet, heiratet die Tochter des Räuberhauptmanns. Durchwegs herrscht in dem Romane die muntere Laune, alle Bilder sind von einer außerordentlichen Frische, und die gehäuft wun-

derbaren Begebenheiten, — obgleich ein Hauch der Ironie verräth, daß wir es mit einer Travestie der Moderomane zu thun haben, — doch von selbstständigem Reiz.

Gleich die Einleitung setzt uns in die richtige Stimmung, in der das Ganze genossen sein will: Die Antike stehe in Mißgunst, auch daß der Dichter sich den Orientalen zu sehr zuwende, habe man ihm verargt; darum verspreche er

„als der modernste Der Dichter, die dies Säkulum gehet, Nie mehr auf eine frühere Weltepoche Zurückzugeh'n, als auf die letzte Woche.“ Ein Uebelstand sei leider, daß bei solchen Geschichten der Verfasser schon erzählen müsse, sobald er selbst nur den Anfang kenne und ehe er den Fortgang und den Schluß erfahren habe; aber der Leser möge unbekümmert sein, der Dichter holte sich in allen bedeutenderen Städten der Erde Berichterstatter, die ihm sogleich telegraphiren, was seinem Felden passiere.

„Von euch, den Käufern, hoff ich die Erstattung Der Kosten dieser neuen Dichtungsgattung.“ Im weiteren Verlaufe findet sich eine Menge geistreicher Bemerkungen über Schwächen, Gebrechen und Lächerlichkeiten unserer Zeit und viele witzige Urtheile über wichtige Zeitereignisse. (Fortsetzung folgt.)

Nord und Süd.

Novelle von Alexander Kömer. (33. Fortsetzung.)

„Sie sind furchtsam, Fräulein Agathe, und wittern hier romantische Vorgänge,“ lachte Niccolo, „dieses Maskentreiben ist Ihnen neu und ungewohnt, und daher heängigt es Sie. Sie müssen sich erst bei uns acclimatiren, uns Italiener erst kennen lernen in unserer Eigenart, wir sind das harmloseste Völkchen von der Welt, und wenn nach Mitternacht alle die Masken gefallen sind, werden Sie nur die lustigsten

ber auch 8) 1-3 I. Stod. ile, n 5-5 usfluß der t. — Preis iche Grgs-Avo- wohn alle 9) 4-6 k, 3) 6 hen, en- esse, zen- age, und nen- in en. uns unter ritten ne: lberne en. u Preise rnen nd sich rden- enfarbe), ird ver- ermann 2-7 Meter, „ bei Be- ter und te ruis.



Persone geschickt worden ist, die für den „Fang“ geeignet erscheinen, hat folgenden Wortlaut:

London, Datum des Poststempels. Geehrter Herr!

Im Vertrauen darauf, daß ich es mit einem Ehrenmanne zu thun habe, der diese Angelegenheit mit der erforderlichen Discretion behandelt, gebe ich Ihnen in Beantwortung Ihrer gest. Anfrage das Verzeichniß derjenigen Titel, Orden und sonstigen Auszeichnungen, die ich in Folge meiner einflußreichen Verbindungen event. verschaffen kann:

- a) Päpstliche: Das Ritterkreuz des Gregorordens . . . 2500 W.
b) Der Republik San Marino: Das Ewilkreuz . . . 2000 "
c) Des Königs von Spanien: Commandeurkreuz . . . 5800 "
Ritterkreuz . . . 3400 "
Ziabella . . . 4300 "
Carl III. . . 4300 "

- d) Des Königs von Portugal: Das Commandeurkreuz mit Stern des Christusordens . . . 7000 "
Das Ritterkreuz desselben Ordens . . . 3000 "
e) Des Sultans von Tunis und Tripolis: El. I., Groß-offizierkreuz mit Stern . . . 8500 "
El. II., Commandeurkreuz . . . 3000 "
El. III., Offizierkreuz . . . 2500 "
El. IV., Ritterkreuz . . . 2000 "

- f) Des Schahs von Persien: Sonnen- und Löwenorden
El. I., Großoffizierkreuz . . . 8700 "
El. II., Commandeurkreuz . . . 6300 "
El. III., Offizierkreuz . . . 4300 "
El. IV., Ritterkreuz . . . 3500 "
g) Türkische: Offizierkreuz . . . 4000 "
Ritterkreuz . . . 3000 "
h) Kgl. Italienische: Ritterkreuz des Kronen-Ordens . . . 4600 "
i) Venezolana: Boliviar-Orden Commandeurkreuz . . . 2000 "
k) Orden des weißen Elefanten des Königs von Siam . . . 2000 "
Des Königs von Cambodge . . . 2000 "

Baron von Portugal . . . 18000 "
Baron von San Marino . . . 18000 "
Baron von San Marino . . . 13500 "
Auch anderer Länder; der Preis ist verschieden.
III. Ehrentitel und Ehrenzeichen nebst Diplom.
1. Ehren-Diplom und goldene (vergoldete) Medaille der Europäischen wissenschaftlichen Gesellschaft in Paris, deren Protector der König von Belgien ist . . . 200 "
2. Medaille der Cercle Wigon Paris . . . 150 "
3. Ehren-Diplom und Ehrenkreuz der Gesellschaft des Nothen Kreuzes in Belgien (sehr schön) . . . 200 "
4. Ehren-Medaille und Diplom des Rettungs-Vereins in Brüssel . . . 150 "

IV. Hoftitel
General- und Vice-Consulate kann ich gut situirten respectablen Herren in Residenz, Handels- und Seestädten von verschiedenen Staaten verschaffen, vorausgesetzt, daß sie dort nicht bereits besetzt sind. Die Preise sind sehr verschieden.
Ich mache Sie noch besonders darauf aufmerksam, daß auch hier nicht Angeführtes meist zu schaffen ist, da stets neue Verbindungen angeknüpft werden.

Für die Gächte der Decoration wird jede gewünschte Sicherheit gewährt, auch werden die Zahlungsleistungen so gestellt, daß Sie in keiner Weise gefährdet sind, wie Sie sich denn überhaupt strengster Realität und Discretion versichert halten können. Conveniren Ihnen, wie ich hoffe, meine Bedingungen, so wollen Sie das Weitere mit mir vereinbaren.

Hochachtungsvoll E. Gies, 1 a, Melbourne Square, Brighton, London, SW.

(Der Henker von Frankreich.) Der vor wenigen Tagen verurtheilte englische Henker Marwood hat in der letzten Zeit so viel von sich reden gemacht, daß es wohl auch einmal lohnt, von seinem noch lebenden französischen Kollegen Deibler etwas näheres zu erfahren. Herr Deibler, der jetzt für den französischen Continent das Amt bekleidet, dessen Vertreter in früheren Zeiten mit ausgesuchter Höflichkeit „Monsieur de Paris“ genannt wurde, hat nicht viel von sich reden gemacht, seitdem Herr Grey den französischen Präsidentenstuhl bestiegen hat, und er soll sehr unzufrieden sein, daß er während der letzten fünf Jahre im Ganzen nur achtmal zur Ausübung seines schwierigen Amtes berufen worden ist, während das Beil seines glücklichen Vorgängers, des Herrn Koch, in den Jahren 1871, 1872 und 1873 drei- undvierzigmal in Thätigkeit gesetzt worden ist. Da dieser Vorgänger, der zugleich Deiblers Schwiegervater war, eine Broschüre, die über seine Thätigkeit erschien, mit dem Verlust seiner Stelle bezahlen mußte, so ist der jetzige Henker von Frankreich sehr vorsichtig gegen die Interveiwier aller Art geworden. Trogtiem hat man manche Details über sein Privatleben herauszubringen verstanden. Deibler, der jetzt 48 Jahre zählt, ist von großer, kräftiger Figur. Früher bezog er einen jährlichen Gehalt von 8000 Fr., jetzt ist ihm derselbe auf 6000 Fr. reducirt worden, noch immer genug für einen Menschen, der fast gar nichts zu thun hat. Ist er auswärts beschäftigt, so erhält er noch sehr beträchtliche Reisepesen und 200 Francs als Extravergütung. Außerdem genießt er die Vergünstigung, daß sein Sohn vom Militärdienst befreit ist. Zu seiner Unterstützung hat er zwei Gehilfen und den „laveur“, der die Guillotine nach jeder Hinrichtung zu reinigen hat. Er wohnt in der Rue Vicq d'Aur, in der Nähe des Boulevards de la Villette den zweiten Stock eines kleinen Häuschens, zusammen mit seiner Frau, einer kräftigen, noch immer hübschen Person von 40 Jahren und mit seiner 11-jährigen Schwiegermutter.

(Leben der Königin Victoria.) Wie dem Pariser „Figaro“ aus London gemeldet wird, ist augenblicklich dort ein Buch in Vorbereitung begriffen, das den Titel „Leben der Königin Victoria“ führen wird. Man versichert, die Königin selbst habe eine schottische Dame, Miss Reddin, mit der Abfassung des Buches beauftragt und der Verfasserin eine große Anzahl bisher nicht veröffentlichter Briefe und Documente überwiesen, welche in den Archiven von St. James aufbewahrt würden.
(Zimmer vorichtig.) Es gibt noch romantisch-lyrische Jünglings-Herzen, sagt ein Pariser Witzblatt, aber glücklicher Weise gibt es auch verständliche Jungfrauen-Gemüther. Folge folgender Dialog:
„O Mathilde! das erste Mal, daß Du hart und kalt zu mir sein wirst, werde ich mich zu Deinen Füßen tödten!“ — Mathilde: „Und die folgenden Male?“
(Inhalt der Wiener Hausfrauen-Zeitung Nr. 40.) Die Ehe. Von Dr. Ed. Dreher. — Ueber die Bildung des Conscience. Von Beresze Foding. — Fragen und Antworten. — Correspondenz der Redaction. — Pränumerations-Einladung. — Für Haus und Küche. — Menu. — Album der Poesie: Die Natur. Von Oswald J. Ruffbaum. — Räthsel-Parade. — Schach-Parade. — Redigirt von Ernst Falkber. — Ein Stiefvater. Novelle von Bertha Neumann. — Feuilleton: Herbsttage. Von Ernst Reiter. — Inserate.

(Sichere Heilwirkung.) Congestivzustände, Athemnoth und alle Erscheinungen einer gestörten Blutcirculation werden durch kurzen Gebrauch der echten „Woll's Seidlipulver“ mit Erfolg behoben. Eine Schachtel 1 Gulden. In den Apotheken und Materialwaaren-Handlungen verlange man ausdrücklich Woll's Präparat, versehen mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Proceß gegen die Mörder Majlath's.

Budapest, 1. October.

Heute begann der Proceß gegen die Mörder Majlath's. Die Angeklagten Spanka, Pitely, Kallay und Berecz treten scheinbar gefast in den Verhandlungsaal. Der Präsident ermahnt das Publicum zu ruhigem Verhalten und ertheilt dem öffentlichen Ankläger, Staatsanwalt Böc, das Wort, der in freiem Vortrage eine detaillirte Darstellung des die ganze Hauptstadt mit Entsetzen erfüllenden Mordes an Majlath gibt. Die Verdachtsmomente hatten sich sofort gegen den Reibhühner Berecz erhoben, und schildert Redner den Gang der Untersuchung und deren Ergebnis, in Folge dessen er die Anklage wegen Raubmordes erhebt. Sodann werden die Angeklagten bis auf Paul Spanka hinausgeführt. Nach Abnahme der Generalien, welche Spanka in ruhigem, sicherem Tone angibt, constatirt der Präsident, daß Spanka wiederholt als Soldat wegen Diebstahls mehrere Monate eingesperrt war. Vor Eintritt in den Militärdienst war Spanka Buchbinder, dann Matrose auf der Donau. Als Reservist nahm er auch an dem bösnischen Feldzuge theil, sodann begann er seine Laufbahn als Herrschaftsdienier. Der Präsident mußte Spanka wiederholt ermahnen, lauter zu sprechen. Spanka erzählt, daß er in Folge einer Anklage wegen Diebstahls potlenlos geworden; er lebte von den 1500 fl., die er für eine von seinem einseitigen Dienstherrn ihm vermachte Leibrente von 750 Gulden erhielt.

Präs.: Mit wem machten Sie Anfangs 1881, als Sie dienstlos wurden, die Bekanntschaft? — Spanka: Zuerst mit Kallay, der bei Dr. Schwarzer diente. Dieser sagte mir, daß dort viel Geld zu holen sei. Der Angeklagte erzählt stotternd und mit leiser Stimme wie der Diebstahl bei Schwarzer verabredet und ausgeführt wurde. Der Diebstahl wurde von Spanka allein ausgeführt, während Kallay Wache hielt. Nachdem Beide das gestohlene Geld getheilt, blieben Spanka mehr als 700 fl., von denen er weiter flott lebte. Das Geld hielt er in einem Baume im Stadtwaldchen verborgen und hatte immer so viel er brauchte. Berecz, der damals auch vacirend war, verlangte öfter von ihm Geld. Spanka miß Berecz umsomehr, als er glaubte, daß Berecz von dem Schwarzer'schen Diebstahl etwas wisse. Einst traf ihn Berecz beim Theater, fragte ihn, ob er noch Geld habe und als Spanka verneinte, meinte Berecz, er wisse wohl, wo viel Geld zu finden wäre.

Präs.: War das in Ofen? — Spanka: Ja. Ich besuchte Berecz, der damals schon bei Majlath war. Berecz sagte mir, das Geld sei bei Excellenz Majlath in der Cassa, deren Schlüssel im Schreibstische liege. Spanka erzählt dann zusammenhängend, aber stotternd, daß er nach einigen Tagen auf Einladung des Berecz Abends im Palais erschien und sich in einem Kasten verbarg. Später kam Berecz mit dem Cassenschlüssel und lud ihn ein zu versuchen, ob er die Cassa öffnen könnte. Nachdem dies nicht gelang, forberte ihn Berecz auf, sich über die Art, wie man Cassen öffnet, belehren zu lassen. — Präs.: Nun, und haben Sie sich diese Kenntniß verschafft? — Spanka: Ja. Ich ging in ein Cassengeschäft und sah mir die Sache an. Berecz drängte mich immer, ich müsse das Aufsperrern gut erlernen, damit wir zu dem Gelde kommen können. Einst sagte mir Berecz, er habe gefunden, und jetzt sei es höchste Zeit. Ich möge nur Abends zum Excellenzherra hineingehen und wenigstens die Briefstiche nehmen.

Präs.: Ja, wie denn hineingehen und nehmen, geht denn das so? — Angekl.: Ich sollte sie mit Gewalt nehmen. Ich antwortete, das bringe ich nicht zu Stande, das wird nie gehen. Berecz aber sagte, ich dürfe die Hoffnung nicht verlieren. Da wir Beide Geld brauchten, gab ich dem Berecz die Verlagszettel, die ich über die von Schwarzer gestohlenen Geldsachen hatte.

Staatsanwalt und Verteidiger Bifenti (für Kallay) richten dann an Spanka Fragen bezüglich des Diebstahls bei Schwarzer. Der Angeklagte bleibt dabei, die Idee zu dem Diebstahl stammte von Kallay, da er selbst gar nicht wußte, ob Schwarzer Geld besitze.

Spanka wird hinausgeführt und sodann Kallay verhört, der bloß wegen des Diebstahls bei Schwarzer angeklagt ist, aber bleich und zitternd eintritt, als hätte er die schwerste Strafe unter allen Angeklagten zu erwarten, und ebenso erregt die Fragen des Präsidenten beantwortet. Kallay ist 40 Jahre alt, war Laborant in Apotheken. Er ist der Theilnahme am Diebstahle bei Schwarzer geständig, stellt aber die That so dar, als ob Spanka der intellectueller Urheber des Diebstahls gewesen wäre, wie er denn auch allein in's Haus gestiegen sei, während Kallay vor dem Garten wartete. Spanka habe ihm dann, als sie zu Hause waren, einen Paß Banknoten und eine Uhr mit den Worten gegeben: „Da hast du, hilf dir auf und zahl' es mir zurück, wenn du kannst.“ Ich nahm es, fügt Kallay bei, gerne und mit Dank an. (Heiterkeit im Publicum.)

Spanka wird wieder hereingeführt und gibt schließlich nach wiederholter Ermahnung seitens des Präsidenten zu, es könne sein, daß er zuerst von dem Diebstahl bei Schwarzer gesprochen, aber Kallay habe dann zuerst einer rothen Briefstiche erwähnt, in der das Geld liege. — Kallay leugnet, gewußt zu haben, daß Spanka, als er ihn vor dem Garten erwartete, stehle, er glaubte, Spanka wolle von Schwarzer Geld ausborgen. (Heiterkeit.)

Präs.: Sie werden doch nicht geglaubt haben, daß ein Mensch wie Spanka, ein Diener, um 9 Uhr Abends zu Dr. Schwarzer gehe, um Geld zu borgen? (Heiterkeit.)

Spanka lächelt, indem er sich abwendet. — Kallay beharrt dabei, vom Diebstahle nichts gewußt zu haben. Was er vor dem Untersuchungsrichter gestanden geschah in Sinnesverwirrung, man habe ihn gequält und gefesselt, um von ihm zu erfahren, wo sich sein Freund Spanka aufhalte.

Der Präsident ermahnt eindringlich, aber vergebens Kallay zu gestehen.

Spanka (zu Kallay): Es ist ja lächerlich, wenn du dich ausredest, ich habe Alles so ausgesagt, wie es wahr ist.

Kallay: Ich wußte nicht, daß du im Hause stiehst. Was ich vor dem Untersuchungsrichter ausgesagt, ist nicht wahr, ich war verwirrt.

Nach Einvernahme des Zeugen Dr. Schwarzer, der angibt, daß ihm damals 3600 fl. gestohlen wurden, während Spanka nur 1300 fl. mitgenommen haben will, und Verlesung einiger Dienstzeugnisse Kallay's, die sehr günstig lauten, wird angeklagter Kallay hinausgeführt und das Verhör Spanka's bezüglich des Mordes fortgesetzt. (Fortsetzung folgt.)

Ungarisches Theater.

Hermannstadt, 3. October.

Das Berecz'sche Volksstück „Az igmándi kispap“ ist von früheren Theatercampagnen her bekannt und zählt zu den besseren Erzeugnissen der Neuzeit; es verfehlt auch seine Wirkung nicht, wenn die einzelnen Rollen in verlässlichen Händen sind. Mit jener der „Lazaj Zuzja“ war dies gestern der Fall, denn das reengagirte Jrl. Benkó Zolau

war eine fester Kammerzose comme il faut und füllte durch ihr abgerundetes, durchdachtes und zutreffendes Spiel — wie man zu sagen pflegt — die Bühne aus. Das Publicum begrüßte sie als willkommenene, bekannte tüchtige Kraft beim Erscheinen sehr sympathisch und zeigte ihr gegenüber auch nach den einzelnen Scenen mit dem Beifalle nicht. Sehr gut maskirt war Herr Ligetby als Titelvollenheld; zwar hätte manche Scene einen größeren Aufwand an Reichenhaft verlangen, allein es muß unter Umständen genügen, wenn eine Rolle nicht vergriffen wird. — Die Rolle der mesquinen „Biri“ entspricht dem Naturell des Fräulein Szombatsfalvi nicht, denn sie ist mehr für das Sanfte, Duldbende veranlagt; sie vermochte daher das mehr böshafte Weib gehörig nicht zu gestalten. — Mit der geistigen Leistung des Herrn Sardi als Bator Bogdan können wir uns nicht für befriedigt erklären; wir haben seinen Vorzügen willfährig Gerechtigkeit widerfahren lassen, gestern aber nahm er seinen Pstarrer denn doch zu leicht und — verbedelte ihn — ohne Lust und Liebe. — Beifällig wurde der gesungliche Theil der Leistung des Jrl. Nyilas als Gritke aufgenommen. — Erwähnt zu werden verdienen Frau Csiszér (Erzi) und die Herren Komlósy (Ragy), Kulinyi (Rivaly Pista) und Dvari (Beti).

Original-Telegramme.

Budapest, 2. October. (Ung. T.-C.-B.) In der Conferenz der liberalen Partei kennzeichnete der Ministerpräsident die in der kroatischen Frage befolgte Richtung, präcisirte den Standpunkt gegenüber der kroatischen geforderten Punctionationen und verlas den dem Hause morgen vorzulegenden Beschlus Antrag, womit er um Vollmacht bezüglich des weiteren Vorgehens bittet. Die Conferenz acceptirte unter Beifall den Beschlus Antrag. — Die kroatischen Abgeordneten hielten um 6 Uhr eine Plenarconferenz. Die Subcommission legte den Vorschlag vor, daß die Kroaten an den Reichstagsberatungen sofort nach Abnahme der zweisprachigen Wappen theilnehmen sollen. Es wurde hierüber länger debattirt, doch kein Beschlus gefaßt.

Budapest, 2. October. (Ung. T.-C.-B.) Die Schlußverhandlung gegen die Mörder Majlath's wurde heute fortgesetzt. Berecz leugnet selbst bei seiner Confrontation mit Spanka und Pitely, welche die Aushebung des Planes, die Vorbereitungen und den Angriff unverstänlich erzählen. Berecz erklärt das Untersuchungsprotokoll für unwahr. Heute findet das Zeugenverhör statt.

Paris, 2. October. (Ung. T.-C.-B.) Bis her hat kein Minister demissionirt. Die Krise ist latent, die Differenz im Cabinet wegen Thibaudin notorisch. Es wird versichert, daß die Schwierigkeiten bis zur Zusammenkunft der Kammern vertagt sind.

Budapest, 2. October. (Witterungs-Telegramm.) Im Nordwesten ist kühles Wetter mit allmählicher Ausdehnung, im Südosten veränderliches Wetter mit Regen zu erwarten.

Berlinung.

(1854er Staatslöse.) Bei der heute Vormittags vorgenommenen 59. Berlinung des vierprocentigen Staatsanleihe-Anlehens vom Jahre 1854 wurden aus den verloschen Serien, nämlich Serie 83 101 189 241 582 633 642 667 834 904 976 1054 1078 1094 1255 1368 1541 1566 1571 1619 1698 1733 1820 1883 2010 2428 2454 2488 2532 2792 2992 3034 3133 3226 3233 3307 3390 3575 3719 3743 3881 und 3937, nachstehende höhere Gewinnte gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 40,000 fl. auf S. 2454 Nr. 30, der zweite Treffer mit 5000 fl. auf S. 1566 Nr. 11; ferner gewann je 2000 fl. S. 1094 Nr. 17, S. 1368 Nr. 15, S. 1619 Nr. 46, S. 3390 Nr. 34 und S. 3937 Nr. 34; je 1000 fl. gewonnen S. 582 Nr. 17, S. 884 Nr. 26 und 45, S. 904 Nr. 4 und S. 3034 Nr. 48. (Fortsetzung folgt.)

Marktbericht.

Hermannstadt, 2. October. Weizen, per Hektoliter, besser Qualität fl. 8.80, mittlerer fl. 8.40, minderer fl. 8.—, Haber, fl. 7.60, mittlerer fl. 7.20, minderer fl. 6.80, Korn, besser fl. 5.50, mittlerer fl. 5.30, minderer fl. 5.10, Gerste, besser fl.—, mittlerer fl.—, minderer fl.—, Hafer, besser fl. 3.40, mittlerer fl. 3.20, minderer fl. 3.—, Kukuruz fl. 5.80, Erbsen fl. 2.—, Mohnöl per 100 Rilo fl. 16.—, Semmelmehl fl. 15.—, Weißpölmehl fl. 14.—, Schwarzpölmehl fl. 9.—, Erbsen, per Liter fr. 13, Kirschen fr. 15, Kirschen fr. 8, Hirse fr. 14, Heu, per 100 Rilo, gebundenes fl. 2.—, ungebundenes fl. 1.80, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.50, weiches fl. 3.—, Kerzen, per Rilo fr. 60, Seife fr. 40, Rindfleisch fr. 44, in der Militärbank fr. 46.

Fremden-Liste.

vom 2. October.
Hotel Neuhäuser. D. Heller, Beamter, L. Tottlar, Reifender, von Wien; G. Nagy, sammt Gattin, von Ujty; D. Bruncl, C. Obergely, Rechtskber von Gernonisz; F. Pöbluski, Beamter, von Mählfach.
Königlicher Kaiser. L. Simonis, k. l. Oberlieutenant, von Karlsburg; St. Fülferer, k. l. Lieutenant, von Pöschitz; S. Erlich, Deconom, von Feigendorf; G. Schinger, Kaufmann, von Temesvar.
Hotel Habermann. N. Budac, Deconom, von Kerecsföare; L. Drafer, Stubirender, von Wien.

Ungarisches Theater in Hermannstadt.

Unter der Direction des Andreas Sztopa, heute Mittwoch, den 3. October. A bajusz. (Der Schnurrbart.) Mit 100 Ducaten prämirtes Hof-Lustspiel von Eduard Siglgeit.

Table with 2 columns: Currency/Instrument and Price. Includes items like Ung. Goldrente, Ung. Bahrenten, Ung. Eisenbahn-Anlehen, etc.

Table with 2 columns: Currency/Instrument and Price. Includes items like Ung. Goldrente, 4-procentige Goldrente, 5-procentige Bahrenten, etc.

M. 3. 7793/1883.

[821] 2-2

Kundmachung.

Die diesjährigen Vorschreibungs-Tabellen über

- a) die Haussteuer,
b) die Erwerbsteuer I. und II. Classe,
c) den 3 1/2% allg. Einkommensteuer, Zuschlag und
d) die Militärartage

liegen vom 1. bis 8. October l. J. im Amt-locale des städtischen Steuer-Exactorates während der gewöhnlichen Amtstunden zur allgemeinen Einsichtnahme auf.

Hieron geschieht mit dem Beifügen die Verkaufbar, daß Recurse gegen eine dieser Steuer-Vorschreibungen binnen obiger Frist, und zwar gegen die Haussteuer beim gefertigten Magistrat, gegen alle übrigen Steuergattungen beim k. ung. Herrn Steuer-Inspector eingereicht sind.

Hermannstadt, am 30. September 1883.

Der Magistrat.

Zahl 462/1883.

[823] 1-2

Requisitions-Kundmachung.

Am 8. October 1883, Mittw. 9 Uhr, wird im Gemeindefaule zu Petersdorf bei Mühlbach auf die Dauer vom 1. Januar 1884 bis Ende 1886 an den Meistbietenden verpachtet:

- 1. das Weinschankrecht in der Gemeinde, — Ausruhpfeis 601 fl. 50 fr;
3. das Bierchankrecht mit 61 fl. 55 fr. jährlich;
3. das Rindfleisch-Ausföhrungerecht mit 35 fl. jährlich;
4. das Jagd- und Fischereirecht mit 55 fl. 51 fr. jährlich;
5. das Weiderecht im Gebirge Muntsel mit 515 fl. jährlich.

Die Pacht-Bedingnisse liegen zu Jedermanns Einsicht in der Gemeinde-Kanzlei offen. Botschaftsmäßige Offerte mit 10% Badium und Anbot in präcisen Zahlen werden bis zum Beginne der mündlichen Requisition beim Ortsamte angenommen.

Petersdorf, am 30. September 1883.

Das Ortsamt.

Szabó Ferencz,

Schwertfeger und Messerschmied, Hermannstadt.

Hermannsplatz, J. Habermann'sches Palais, empfiehlt sich einem p. t. Publicum zur Anfertigung aller Gattungen Messer. Zum Schleifen werden Rasiermesser, Scheeren, sowie alle in dieses Fach schlagenden Schneide-Werkzeuge angenommen und bestens ausgeführt.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel- und Flaschen-Etiquette der Adler und die nachfolgende Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magen-

Die nachfolgende Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magen-Kampf, Verstopfung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutausscheidung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit 30 Jahren stets steigende Anerkennung verschafft. Eine Original-Schachtel mit Gebrauchsanweisung 1 fl. — Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederbeschwerden und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kopf- und Schwindel. Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 fr.



Dieser Lohr ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist. Preis 1 fl. per Flasche sammt Gebrauchsanweisung.

Haupt-Versandt bei

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.

Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depôts: Hermannstadt: C. Müller und Aug. Teutsch, Apotheker; Fr. Jahn's Söhne; Deßler; Fr. Nick; Karlsburg: Julius Fröhlich, Apotheker; Klausenburg: A. Valentiny, Apotheker; J. Wolf, Apotheker; N. Székely, Apotheker; Sam. Dietrich; Kronstadt: Ferd. Jekelius, Apotheker; C. J. Fuhrmann, Apotheker; Demeter Eremias; Maros-Vásárhely: M. Bucher; Maros-Illye: Carl Hoffinger, Apotheker; Petroszény: G. Gerbert, Apotheker; Reps: Nagelschmidt's Erben; Reusmarkt: C. Fr. Schiemert; Schässburg: J. B. Teutsch, Kaufmann; Szász-Régen: Böck & Rössler.

Die echten Haarlemer Hyacinthen-Zwiebeln,

Tulpen, Crocus, Tacetten, Anemonen und Ranunkeln sind nun bei uns angekommen. Wir haben nur solche auf Lager genommen, welche wir in unserer lang-jährigen Praxis als die schönsten und dauerhaftesten blühenden Zwiebeln erkannt haben. Dieselben sind von den berühmtesten Züchtern in Holland gezogen und nicht mit jenen gewöhnlichen Sorten zu verwechseln, welche im Hausierwege angeboten werden.

Ferner haben wir stets blühende Cyclamen (Alpenveilchen) und andere Pflanzen vorräthig und empfehlen deren Ankauf.

Die Zeit zum Einsetzen der Zwiebeln — will man solche früh in Blüthe haben — ist der October.

Schachstend

Franz Jahn Söhne,

Hermannstadt. [820] 2-3

Aufträge von auswärts werden prompt per Nachnahme ausgeführt.

Gummi-Fischblasen,

Vorsichts-Präparate, echt französisch, bestes Fabricat per Duzend 1, 2, 3, 4 und 5 fl.; Damen-Specialitäten (Pariser Schwämme) per Duzend fl. 2-3; Gürtel, unversehrlich gegen nächtliche Pollutionen, per Stück fl. 2.50, so auch alle Sorten Gummi-Betteinlagen, Regenmäntel, Urinhalter, Flaschen für Damen und Herren, Perioden-Taschen, Spritzen, Luft-pölder, Damen-Busen und alle in diesem Genre einschlagende Artikel verendet discret per Nachnahme die Gummiwaaren-Agentie Alex. Mosé, Wien, 1. Köllnerhofgasse Nr. 4.

Frisch angekommen: CAVIAR, Russische Sardinen bei Josef Winkler.

Mittheilungen. Bitte zu verlangen! Dieselben werden gratis u. franco überallhin versandt. Adressiren Sie: Großes kaufmännisches Institut für statistische, statistische, in Wien.

„Albina“, Spar- und Credit-Anstalt in Hermannstadt.

Ziehungs-Liste

der 6%igen Pfandbriefe der „Albina“, Spar- und Credit-Anstalt, welche in Gegenwart des königlichen öffentlichen Notars Herrn Friedrich Gundhardt und im Beisein von zwei Mitgliedern des Aufsichtsrates in der III. öffentlichen Verlosung am 1. October 1883 im Betrage von fl. 28,600 gezogen wurden:

- à fl. 100: Nr. 11, 13, 23, 39, 40, 59, 60, 66, 78, 84, 86, 89, 106, 164, 165, 171, 179, 182, 202, 224, 235, 236, 261, 265, 266, 274, 296, 297, 301, 302, 303, 307, 308, 319, 352, 358, 362, 409, 410, 411, 412, 475, 486, 497, 507, 508, 516, 518, 524, 525, 527, 532, 554, 562, 607, 622, 646, 652, 664, 666, 670.
à fl. 500: Nr. 3, 6, 41, 53, 80, 104, 116, 149, 163, 192, 195, 222, 247.
à fl. 1000: Nr. 15, 23, 43, 91, 123, 190, 191, 218, 228, 234, 246, 264, 267, 269, 292, 317.

Diese Pfandbriefe werden vom 1. April 1884 an bei der Cassa der Anstalt in Hermannstadt, bei ihrer Filiale in Kronstadt, sowie bei der „Pester ungarischen Commercialbank in Budapest in vollem Nennwerthe, sammt den fälligen Zinsen baar ausbezahlt, im Geocomplexe auch früher eingelöst oder zum Tagescourse gegen andere umgewechselt.

Mit dem 1. April 1884 hört jede weitere Verzinsung derselben auf und werden später fällige Zinsen-Coupons, wenn sie bei der Vorweisung des verlosenen Pfandbriefes fehlen, von dem Betrage desselben in Abzug gebracht.

Von den bereits früher verlosenen Pfandbriefen sind nachstehende noch nicht zur Einlösung gelangt: à fl. 100: Nr. 1.

Hermannstadt, 1. October 1883.

Die Direction.

Harlander

Strickgarn und Spulenzwirn.

Bei der Wiener und Pariser Weltausstellung mit den höchsten Preisen ausgezeichnet. Allgemein beliebt wegen ihrer vorzüglichen Qualität, sind zu beziehen durch alle Engros- und bedeutenden Detail-Geschäfte der österreichisch-ungarischen Monarchie.



Apotheke „Zum heiligen Leopold“ in Wien,

Stadt, Ecke der Planken- und Spiegelgasse,

PHILIPP NEUSTEIN,

empfeht dem p. t. Publicum eine Reihe von wirklichen Heil- und Toilettemitteln, welche sich in allen Fällen vorzüglich bewährt und sichere Heilung ergeben. — Tausende von Zeugnissen liegen vor. Das p. t. Publicum wird ersucht, nur jene Specialitäten für echt zu acceptiren, die unsere Firma tragen.

Neustein's veruckerte Blutreinigung-Pillen der heiligen Elisabeth

sind leicht abführend, blutreinigend und dabei völlig unschädlich, bewähren sich vorzüglich bei Krankheiten der Unterleibsorgane, Wechselfieber, Krankheiten der Brustorgane, Haut- und Augenkrankheiten, Kinder- und Frauenkrankheiten, bekämpfen jede Verstopfung, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Diese Pille ist das vorzüglichste und billigste Erzeugniß dieser Art. 1 Kiste, 8 Schachtel, 120 Pillen enthalten, kostet 1 fl., einzelne Schachteln 15 fr.

Die Pille, welche sich wegen ihrer vorzüglichen Wirkung einer allgemeinen Beliebtheit erfreuen, sind durch ein sehr ehrenvolles Zeugniß des kaiserlichen Professors Pirha ausgezeichnet.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „Zum heiligen Leopold“ nicht steht und auf der nicht die unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Falsificat, vor dessen Ankauf das Publicum gewarnt wird. Es ist genau zu beachten, daß man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabeth-Pillen; diese sind auf dem Um-

zur Verhütung von Infections-Krankheiten. Preis per Flasche 80 fr. 6 Flaschen 4 fl. Patent-Berührer 1 fl. 80 fr.

Haller Jod-Pastillen, vollständiger Ersatz des Lebertrans. Diese Pastillen heilen Stropheln, veraltete Syphilis, Kopf- und Drüsenleiden, Augenleiden etc. Eine Schachtel 60 fr.

Maager's Dorschlebertran 1 fl. Elektro-motorisches Halsband, gegen schweres Jamben der Kinder mit größtem Erfolge angewendet. fl. 1.50.

Beaume Girome, die vorzüglichste Specialität gegen Gicht. 60 fr.

Victoria-Zahnpulver. Eine Schachtel 35 fr., eine Glasdose 1 fl.

Kropfgeist, wird mit bestem Erfolg gegen Bläh-hals angewendet. 70 fr.

El Benito, das einzige wirksame Mittel gegen das Ausfallen der Haare und zur gänzlichen Beseitigung der Schuppen. fl. 1.50.

Dr. Frémont's Regenerationsliqueur ist das beste Stärkungs- und Erfrischungsmittel. fl. 2.

Crème de Vienne, gegen rauhe und spröde Haut. Ein Ziegel fl. 1.20.

Injection Cadelle, heilt in kürzester Zeit jeden Blasenkatarrh (Tripper oder weißen Fluß) ohne jedes Folgeleiden. fl. 1.60.

Franzbranntwein mit und ohne Salz. Flasche 40 fr.

Victoria-Elixir hygienique, ein vorzügliches Mundwasser. Flacon fl. 1.

Eisen-Albuminat-Tropfen, vorzügliches Mittel gegen Blutarmuth und Bleichsucht. 1 Flacon sammt Tropfenzähler fl. 1.50.

Menthin, bestes Mittel gegen alles Unbehagen, Uebelkeiten, Magenschmerzen, Diarrhöe, Zahnschmerzen etc. Verbeugungsmittel gegen epidemische Krankheiten. 50 fr.

Margaritte-Husten-Bonbons. 30 fr.

Oreillon, bei allen Ohrenkrankheiten, wie Schwerhörigkeit, Entzündung etc., erfolgreich anzuwenden. 70 fr.

Odontin-Zahnpasta, macht selbst die schwärzesten Zähne perlweiß. 70 fr.

Dr. Lengiel's Birken-Balsam, bewährtes Mittel zur Pflege des Teints. fl. 1.50.

Po-ho, aus China importirt, lindert augenblicklich selbst die heftigsten Migräne und Kopfschmerzen. fl. 1.

Dr. Bayer's echtes Pulcherin ist das beste Mittel gegen Leberflecke, Sommerprossen, verleiht dem Teint die Farben der Rosen u. Lilien, à fl. 1.50 u. à 80 fr.

Salycil-antisyntin, gegen das lästige Schwitzen der Hände und Füße. 50 fr.

Salycil-Seife, die beste und billigste Seife. 25 fr.

Schrier's Zahnpillen, für cariöse (hohle) Zähne allerbestes Mittel. 25 fr.

Storax-Crème, wunderbar wirkend bei allen Hautkrankheiten. 80 fr.

Künstlersaft, dargestellt aus den besten Alpenkräutern der Schweiz, lindert augenblicklich jeden Husten und Bronchitis. 70 fr.

Gichtgeist, aromatischer, ist allen Gicht- und Rheumatismus-Leidenden bestens zu empfehlen. 70 fr.

Fiaker-Pulver, eine Schachtel 30 fr. Bewährtes Mittel bei Husten und Heiserkeit.

Tannin-Pomade, Ziegel fl. 1.35, vorzüglich wirkend gegen das Ausfallen der Haare.

Rhumin, das allerbeste Mittel gegen Schnupfen. 70 fr.

Dr. Göll's Speisepulver à 84 fr.; Anatherin-Mundwasser (Boys) fl. 1.40; Dr. Pfeffermann's Zahnpasta à fl. 1.25; Volt's Nefeda-Pomade à fl. 1.50 sind immer frisch zu haben. Norwegischer Lebertran, große Flasche 40 fr. Ninn-Sandpulver, zur Verfeinerung der Sand, 50 fr. Winkelmayr's Kletten-Eisen; à 90 fr. und Kletten-Pomade à 50 fr. Esterhazy-Mundgeißel à fl. 1.60 und 80 fr. Depilatorium, vorzügliches Enthaarungsmittel, à fl. 2.60, fl. 2 und fl. 1.50.

Großes Lager von Parfümerien, Seifen, Pomaden etc. der ersten Pariser Firmen. — Großes Lager von Zahnbürsten, Schminken und anderen Toilette-Artikeln. — Wir empfehlen dem p. t. Publicum die Medicamente in verpackter Form, als: Chinin, Capiva, Doverische Pulver, Eisen, Lebertran, Bromkali, Sodal, Nigellarbe, doppelt kohlensaure Soda, Magnesia etc. zu den billigsten Preisen. — Die bekanntesten Specialitäten der Pharmacie und Parfümerie Frankreichs, Englands, Amerikas, Deutschlands, der Schweiz und Oesterreichs sind bei uns stets am Lager.

Wir versenden entweder gegen Baar oder Postnachnahme und gewähren Engros-Abnehmern bedeutende Rabatte. — Preiscourante gratis und franco.